

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Verkündigungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 206

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein

Dienstag, den 4. September 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Riga ist erobert!

Amliche Bekanntmachungen.

Für den Kreis St. Goarshausen ist eine Amliche Fürsorgestelle für die Hinterbliebenen im Kriege Gefallenen mit dem Sitz in Niederlahnstein, Bahnhofstraße 47a, errichtet worden.

Dem Vorstand der Fürsorgestelle gehören an, der unterzeichnete Landrat als Vorsitzender, als geschäftsführender Leiter Herr Rechtsanwalt Bosing zu Niederlahnstein, ferner Herr Kreisrat Geheimrat Medizinalrat Dr. Mayer-St. Goarshausen, Herr Kommerzienrat C. S. Schmidt-Niederlahnstein und Kreisfürsorgeinspektor Anna Nachweil.

Die Tätigkeit der Fürsorgestelle erstreckt sich auf die gesamte, auf pflegerischem Gebiete erforderliche Fürsorge, insbesondere Berufs- und Geschäftsberatung, Kinderfürsorge, Gesundheitspflege, ferner auf die Beratung der Kriegshinterbliebenen in Bezug auf die von ihnen an Militär- und Zivilbehörden, sowie private Organisationen zu richtenden Anträge auf Renten, wie z. B. Kriegs-Witwen- und Waisengeld, Kriegseiterngeld, Zulagen, Unterhaltungen aus militärischen Fonds, Zuwendungen aus der Nationalkassierung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen usw.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, Vorstehendes wiederholt in ihren Gemeinden zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Sämtliche Anträge der vorbezeichneten Art sind vom 1. August d. J. ab nicht mehr an das Landratsamt, sondern an die Geschäftsstelle der Amlichen Kriegsfürsorgestelle für Kriegshinterbliebenen z. Händen des Herrn Rechtsanwalt Bosing, Niederlahnstein, Bahnhofstraße 47a, direkt zu richten.

St. Goarshausen, den 18. Juli 1917.

Der Amliche Landrat.

Berg, Geheimrat Regierungsrat

Dem Polizei-Sergeant Wilhelm Schneider in St. Goarshausen und dem Javalen Jakob Hofmann in Prath ist vom stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps zu Frankfurt a. M. aus Anlaß der Festnahme von entwichenen Kriegsgefangenen wegen der dabei von ihnen bewiesenen Umsicht und Energie und der durch die Wiedergewinnung dem Vaterland geleistete Dienste eine Geldbelohnung zuerkannt worden.

St. Goarshausen, den 31. August 1917.

Der Amliche Landrat.

J. B. Steup.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drkmann.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Der erste Proturist der La Plata-Bank zu Buenos Aires, Georg Henninger, sah emsig arbeitend in seinem hinter dem großen Hauptkontor gelegenen Bureau. Er war gleich den meisten anderen Angestellten der von hamburgischen Kapitalisten gegründeten Bank ein Deutscher, und obwohl er kaum fünfundsiebzig Jahre zählte, gehörte er doch zu den ältesten Beamten des Instituts, in dem er seit dem Tage der Errichtung, also seit nahezu einem Jahrzehnt, arbeitete. Er war ein mittelgroßer, gut gebauter Mann, dem man es auf den ersten Blick ansah, daß er seiner äußeren Erscheinung wie seinem körperlichen Wohlsein eine ganz besondere Sorgfalt widmete. Sein Gesicht konnte hübsch genannt werden, denn es hatte regelmäßige und intelligente Züge. Aber diese regelmäßigen Linien waren von einer Unbeweglichkeit, die an die Starrheit eines Wachstumpes erinnerte, und der Umstand, daß seine Lider beständig tief gesenkt waren, gab seinem Blick etwas Baurndes und Verstehtes, das nicht angenehm wirkte. Er ließ sich nicht in seiner Tätigkeit unterbrechen, als einer der Buchhalter den Kopf zur Tür hereinsteckte, um zu melden, daß Sennor Manuel del Vasco ihn zu sprechen wünsche, und er sah noch immer nicht von dem angefangenen Briefe auf, auch nachdem auf seine stumm bejahende Kopfbewegung hin der Gemeldete eingetreten war.

Es war ein mit peinlicher Sorgfalt gekleideter, etwa fünfzigjähriger Herr von hohem Wuchs und unverkennbarem spanischem Typus. In sein dunkles, welliges Haupthaar mischten sich bereits zahlreiche silberne Fäden, während der modisch zugestutzte Vollbart, der ein intelligentes, scharf markiertes Gesicht von bräunlicher Hautfarbe umrahmte, noch von tiefem, glänzendem Schwarz war. Seine lebhaften Augen ruhten einige Sekunden lang erwartungsvoll auf dem Schreibenden; dann aber, als Hen-

Formulare zu Bescheinigungen für Obsttransport

in der Druckerei Schickel Oberlahnstein vorrätig ferner

Rahlbücher, Rahlkarten, Schrotkarten, Getreide-Sackanhänger in die Mühle, Weibackanhänger aus der Mühle stets vorrätig.

Der deutsche Tagesbericht.

WBA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. September, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regenschauern war der Artilleriekampf in Teilen der flandrischen Front stark, bei den anderen Armeen auch an der Maas im allgemeinen gering.

An der Straße Cambrai-Arras scheiterte ein starker englischer Vorstoß. Beim Schiffe Hurtelbe wurde der Geländegewinn der Franzosen in Grobenkämpfen beträchtlich eingeengt.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Nach sorgfältiger Vorbereitung überschritten deutsche Divisionen am Morgen des 1. September die Duna beiderseits Jekla.

Starke Artilleriewirkung gingen dem Uebergehen der Infanterie voraus, die nach kurzem Kampf auf dem Nordufer des Flusses Fuß faßte. Kraftvolle Angriffe warfen die Russen, wo sie Widerstand leisteten, zurück. Die Bewegungen unserer Truppen sind im Gange und verlaufen planmäßig.

Der Feind gab unter der Einwirkung unseres Vordringens seine Stellungen westlich der Duna auf. Auch dort sind unsere Divisionen unter Gefechten mit russischen Nachhuten im Vorgehen.

Dichte Kolonnen aller Art streben auf den von Riga ausgehenden Straßen überhand nachwärts. Brennende Ortschaften und Gehöfte zeigen den Weg des weichen Westflügels der russischen 12. Armee.

Seeresfront Erzherzog Josef.

In den Küstengewässern am Nordabhang der Waldkarpaten auflebende Geschäftstätigkeit.

Südlich des Trostales scheiterten mehrere rumänische Nachtangriffe am D. Cosza und Grozesci.

Seeresgruppe Madagaskar.

Im Gebirge zwischen Susita und Putnol wehrten unsere Regimenter starke russisch-rumänische Angriffe durch Gegenstoß ab. Mit den 200 dabei in unsere Hand gefallenen Gefangenen erhöhte sich für dieses Kampffeld ihre Zahl seit dem 28. August auf 20 Offiziere und 1650 Mann, die Beute auf 6 Geschütze mit Progen, 60 Maschinengewehre, zahlreiche Minenwerfer und Truppensfahrzeuge.

Auch bei Marosfesti griffen die Rumänen vergeblich an.

Mazedonische Front.

Heute morgen brachen französische Angriffe bei Bratin, nordwestlich von Monastir, verlustreich zusammen. Die Serben erlitten am Dobropolje eine blutige Schlappe.

Der erste Generalquartiermeister: Zuhendorf.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 3. Sept. (Amtlich.) Riga ist genommen.

„Drei Worte nenn' ich euch — inhaltschwer“ ... Riga ist genommen. Deutscher Sehnsucht alles Ziel ist nunmehr in deutscher Hand. Eine herrliche Freude wallt warm in uns auf: das deutsche Riga, die Hauptstadt des deutschen Nordlands, ist endlich befreit, endlich wirklich deutsch. Nun mögen die Fahnen im Winde fröhlich flattern! Hindenburg hat erreicht, was zu erreichen ihm feuerseit die gewaltigen feindlichen Anstrengungen an anderen Stellen der ungeheuren Kampflinie im letzten Augenblicke verwehrten. Kurland mit Riga ist in deutscher Hand, und kein Verzichtmann soll es uns daraus wieder hinweggeben, kein feindliches Bemühen soll es uns wieder entreißen. Alles deutsches Kolonialland, das vor Jahrhunderten der Deutschen erschloß und von den Hanseaten bearbeitet wurde, hat nach mannigfachen Schicksalen den Kreislauf vollendet, es ist an seinen kulturellen Anfangspunkt zurückgekehrt.

Aber nicht diese Tatsache allein ist es, die das deutsche Gemüt freudig aufjubeln läßt: auch der Umstand, daß es trotz der Generaloffensive der Feinde, trotz der Angriffe in Flandern, bei Verdun, an der italienischen Front, in Mazedonien und trotz des Ringens in der Moldau dem deutschen Volke möglich ist, Menschen und Material zu einer starken Offensive an der nördlichen Ostfront zur Verfügung zu stellen, auch dieser Umstand gibt uns Anlaß zum Jubel. Denn er bietet uns die Gewähr, daß wir nicht schwächer werden, sondern immer stärker, daß die unbedingte Siegesgewissheit des deutschen Volkes nicht auf Sand gebaut ist, sondern auf dem Granit des herrlichen, immer arder, fester und starker

einer Stunde gleich einem eingesperrten Tiger auf und nieder. Aber der Sturm wird sich schon legen. Es kommt nur darauf an, daß Sie ihm von Anfang an eine unbeugsame Entschlossenheit zeigen.“

„Aber Sie erwarten doch nicht etwa, daß ich jetzt zu ihm hineingehe?“

„Gewiß! Es ist der einfachste Weg, die Angelegenheit rasch zum Abschluß zu bringen. Da Sie ja doch morgen oder übermorgen geschäftlich mit ihm verkehren müßten, hätte das Versteckspiel ohnehin keinen Zweck. Fürchten Sie etwa, daß er Sie umbringen wird?“

Manuel del Vasco wies diesen Verdacht mit einer stolzen Handbewegung von sich ab. „Ah, Torheit! Aber ich liebe solche heftigen Auseinandersetzungen nicht, zumal wenn ich in meinem Herzen von ihrer Notwendigkeit nicht überzeugt bin. Alle Achtung vor Ihrer Klugheit, Sennor Henninger, aber ich fürchte — ich fürchte, wir spielen diesmal ein gar zu gewagtes Spiel.“

Er befand sich offenbar in einer nichts weniger als behaglichen Stimmung, und ein Klang ernster Sorge war in seinen Worten.

Der Proturist aber erwiderte kalt: „Ich sagte Ihnen bereits, daß von einem Wagnis nicht die Rede ist. Sie haben diesen Strahlendorf vollständig in der Hand, und er kann nicht das geringste gegen Sie unternehmen, ohne sich selbst zugrunde zu richten.“

„So sagten Sie allerdings schon gestern, aber Sie haben mich damit keineswegs vollständig beruhigt. Er liebt Isabella, und dieser unerwartete Bruch trifft ihn sehr hart. Ein Mensch in solcher Gemütsverfassung ist leicht zum äußersten bereit. Wie nun, wenn er nicht davor zurückschreckt, sich selbst zu opfern, nur um an Isabella und mir Rache zu nehmen?“

Henninger verzog die Lippen zu einem halben Lächeln. „Sie hatten also vielleicht daran gedacht, Sennor del Vasco, ihn wirklich zu Ihrem Schwiegerjohn zu machen?“

(Fortsetzung folgt.)

verwendenden deutschen Volksherees. Und dies wiederum ist die Gewähr dafür, daß die verbündeten Feinde endlich, endlich die Erfolglosigkeit ihrer verzweifelten Anstrengungen erkennen müssen und der gesicherte Friede so in eine größere Nähe gerückt wird, als alle Mehrheitsentscheidungen, Reden, Vermittlungsvorschläge und Friedensangebote es vermocht haben. Der Friede wird kommen: aber nicht durch die Politiker, sondern durch unsere Soldaten. Heil ihnen, heil der Obersten Heeresleitung mit Hindenburg u. Ludendorff an der Spitze, heil dem Führer am östlichen Nordflügel und seinen Truppen, und heil dem Kaiser!

Oesterreich-Ungarischer Tagesbericht

Wien, 3. Sept. Amtlich wird verlautbart:
Oesterreich-Ungarischer Kriegsschauplatz

Nordwestlich von Jofani und südlich von Rocna griffen Russen und Rumänen abermals vergeblich an.

Auf dem Monte San Gabriele führten gestern vor Tagesanbruch Unternehmungen unserer Truppen zu lebhaften Kämpfen, die günstig verliefen. Nachmittags und abends scheiterten am Nordhange des Berges starke italienische Angriffe. Auch östlich von Görz und bei Jamiano blieben Vorstöße des Feindes erfolglos.

Italienische Flieger bewarfen mehrere Orte der istrischen Westküste mit Bomben. Ein gegen Triest vordringendes feindliches Luftschiffgeschwader wurde von unseren Seefliegern vor Erreichen des Zieles vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz

Balkan-Kriegsschauplatz

An der Bojsa wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootsfolge.

Wien, 2. Sept. Neue U-Bootsfolge im englischen Kanal und Atlantischen Ozean: vier Dampfer und 2 Segler mit 17 500 Brutto-Registertonnen, und zwar:

3 bewaffnete, tiefbeladene Dampfer, die französischen Raaschoner „Moria Alfred“ mit Salzladung für Fecamp, und „Bantine Louise“, sowie ein Dampfer, der 5700 Tonnen Zucker für Frankreich geladen hatte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote wurden seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges bereits mehr als 6 Millionen Brutto-Registertonnen des für unsere Feinde nughbaren Handelschifftraumes versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Seegesicht bei Horns Riff.

Wien, 2. Sept. Am 1. September frühmorgens stieß nördlich von Horns Riff eine unserer Sicherungspatrouillen auf englische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzem Gefecht entzog sich der Feind, der durch eine unserer Flugzeuge mit Bomben belegt wurde, dem Eingreifen stärkerer Streitkräfte. Von uns wurden vier als Vorpostenboote verwendete Fischdampfer beschädigt und in bairischen Hoheitsgewässern auf den Strand gesetzt. Der größte Teil ihrer Beladungen scheint gelandet zu sein.

Zu dem Seegesicht an der dänischen Küste werden weitere Einzelheiten bekannt. Danach dürfte feststehen, daß der Kampf höchst ungleich war. Die Engländer waren sowohl an Einheiten wie an Bewaffnung den Deutschen erheblich überlegen. Die Frage der Internierung der geretteten Matrosen ist noch unentschieden, und eine Entscheidung wird sich je nach der Auffassung ergeben, ob man die unfreiwilligen Gäste als Kombattanten oder als Schiffbrüchige betrachtet. Der dänische Polizeimeister erklärte, sie müßten nach dem Völkerrecht interniert werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vertreter des Reichsfanzlers bei der Obersten Heeresleitung.
Großes Hauptquartier, 2. Sept. (Amtl.) Der Kaiser empfing gestern den Unterstaatssekretär Freiherrn v. Stein,

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drtmann.

Rein — keineswegs! Ich hatte Ihnen ja mein Wort versprochen, daß dies Verhältnis kein wirklich Ernstliches werden sollte, und ein del Vasco pflegt seine Versprechungen zu halten. Aber es kommt mir zu früh — ich bin dieses Mannes noch nicht sicher genug. Ein paar Wochen oder Monate hätten wir die Dinge schon noch gehen lassen können.

„Sie müssen mir eben gestatten, darin anderer Meinung zu sein. Ich habe sehr triftige Gründe, das Ende dieser Komödie herbeizuwünschen. Schließlich ist Ihre Tochter doch auch nicht von Stein, und wir würden es eines Tages zu unserer Ueberraschung erleben können, daß sie Gefallen an der Sache fände. Da gibt es, zur rechten Zeit einen Kiesel vorzuschleichen. Und ich wiederhole, daß Sie nicht das geringste zu fürchten haben. Strahlendorf ist Ihnen auf dem verbotenen Wege zu weit gefolgt, als daß es noch in seinem Belieben stünde, umzukehren. Als Ihr Freund oder als Ihr Feind — er wird Ihnen auch weiter zu Willen sein müssen, wenn ihm daran liegt, sich in seiner Stellung zu behaupten.“

„Und wenn ihm nun nichts mehr daran läge? Wenn er verzweifelt genug wäre, unser Geheimnis preiszugeben?“
„Dann würde man ihn ins Gefängnis stecken, während sich für Sie doch wohl noch irgendwo ein Türchen zum Entschlüpfen fände. Unter allen Umständen ist er es, der am meisten zu verlieren hat, und Sie dürfen versichert sein, daß er sich dessen noch zu guter Stunde erinnern wird. Die Aussicht auf die Hand der Sennorita Jhabella mag ein gutes Lockmittel gewesen sein, als es sich darum handelte, seine Bedenkslichkeiten zu überwinden; jetzt aber, wo er durch andere und stärkere Fesseln an Sie geknüpft ist, dürfen Sie dies lästige Band getrost zerreißen.“

Manuel del Vascos brette Brust hob sich in einem schweren Atemzuge. „Was hilft es am Ende, darüber zu

den Vertreter des Reichsfanzlers bei der obersten Heeresleitung.

Feindliche Fälschung deutscher Zeitungen.

Berlin, 3. Sept. Obwohl der Erfolg, den die Franzosen mit der Fälschung der „Frankf. Ztg.“ gehabt haben, eigentlich nicht zur Fortsetzung ermutigte, sind jetzt schon wieder, womöglich noch ungeschicktere Fälschungen aufgetaucht, und zwar ist es diesmal die Nummer vom 8. März des „Militär-Wochenblattes“, deren erste und letzte Seite getreu wiedergegeben sind, während die mittleren Seiten den feindlichen Propagandadienst enthalten. Derartige Exemplare sind in Holland und im übrigen neutralen Ausland verbreitet worden.

Der Druck des U-Boots-Krieges in England.

Amsterdam, 3. Sept. Nach Berichten aus Australien wird die Wirkung des U-Bootskrieges immer drückender empfunden. Namentlich das Verschwinden einiger weltbekannter Dampfer mit wertvoller Fracht macht großen Eindruck in der Geschäftswelt.

Die Anarchie in Rußland.

Wien, 3. Sept. Aus Petersburg wird berichtet: In Kiew fand eine Zusammenkunft der Anhänger des Zaren statt, an der zahlreiche Gardeoffiziere teilnahmen. Die Versammlung setzt sich zum Zweck, den Großfürsten Michael auf den Thron zu bringen.

Budapest, 3. Sept. „Az Est“ meldet aus Saparanda: Rumäne ist es in Michinowogorod und Kiew zum Generalstreik gekommen. Es fanden große Straßenkundgebungen statt.

Osaka, 3. Sept. Das „Allg. Handelsblatt“ berichtet aus Stockholm: In Kewal ist ein umfangreicher Ausstand ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen eine Verdoppelung ihrer Löhne. Die meisten Fabriken wurden geschlossen.

Basel, 3. Sept. Der Londoner „Morning Post“ wird aus Petersburg gedruckt: Der Arbeiter- und Soldatenrat verlangt die Abberufung des neuen Oberkommandierenden, des Generals Kornilow. Der Arbeiter- und Soldatenrat faßt ferner mit zweidrittel Mehrheit den Beschluß auf Wiederabschaffung der Todesstrafe im russischen Heere und auf Einstellung der Offensivtätigkeit der russischen Armee.

Die Trennung von Kirche und Staat

in Preußen wie im ganzen deutschen Reiche empfehlen angeht, der innerpolitischen Entwicklung die konservative „Kreuz-Zeitung“ und das Berliner Zentrumsorgan, die „Germania“. Bisher, so heißt es in der „Kreuz-Zeitung“, hat im preussischen Landtag eine konservative Mehrheit geherrscht, die der Kirche und namentlich dem Religionsunterricht in der Schule gegeben habe, was die kirchlichen Kreise forderten. Jetzt aber werde zweifellos der Landtag demokratisiert werden und früher oder später eine Mehrheit erhalten, die die konfessionslose Einheitschule einführen und die staatlichen Zuschüsse für die Kirchen streichen würde. Da sei es am besten, wenn die Kirche sich vom Staat vollkommen löse und als Freikirche ihre eigenen Wege ginge. Angesichts der bevorstehenden Neuorientierung oder besser gesagt, Demokratisierung des preussischen Staates, so schreibt das Blatt wörtlich, sagen wir aus voller Ueberzeugung: Es ist besser, daß die Kirche von diesem Staat vollständig frei wird und selbstständig dasteht, als daß sie an der religionslosen, kirchenselbstlichen Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses gebunden bleibt.

Auch die „Germania“ geht von der Annahme aus, daß das neue preussische Wahlrecht eine liberal-sozialistische Mehrheit zeitigen wird, und daß diese auf die Wünsche der Konfessionen und die historische Entwicklung der preussischen Volksschule keine Rücksicht nehmen wird. Regierung und Herrenhaus würden ja einige Zeit widerstehen, aber, wie das in Deutschland regelmäßig geschehen sei, noch ein paar

reden! Was einmal geschehen ist, läßt sich ja doch nicht mehr ändern. Und Sie haben recht, es wird am besten sein, gleich jetzt volle Klarheit zu schaffen. — Ich finde ihn also drüben in seinem Bureau?“

Henninger nickte bejahend. „Es scheint, daß er Ihren Besuch erwartet, denn er hat bereits wiederholt nach Ihnen gefragt. Und noch einmal — kein schwächliches Zurückweichen und keine halben Zugeständnisse mehr! Sie müssen Sorge tragen, daß er von heute an Ihr Haus nicht wieder betritt, und daß er sich jede Hoffnung auf Sennorita Jhabella vergehen läßt. Lassen Sie sich jetzt von ihm einschüchtern, so haben Sie auf mich und meine Freundschaft nicht länger zu rechnen. Und ich denke, Sennor del Vasco, Sie sind nicht darüber im Zweifel, wer von uns beiden der wertvollere Bundesgenosse für Sie ist.“

„Ich wäre untröstlich, Sennor, wenn Sie meine Ergebenheit und die Aufrichtigkeit meiner Gesinnung in Frage stellen könnten“, versicherte der andere mit großer Lebhaftigkeit. „Ich werde selbstverständlich auch weiterhin nach Ihren Ratschlägen handeln, wie ich es bisher stets getan habe.“

„Und nicht zu Ihrem Schaden, wie ich meine. — Aber gehen Sie jetzt! Ich werde mir erlauben, mich heute abend nach dem Befinden Ihrer Damen zu erkundigen, und bei der Gelegenheit mögen Sie mir über den Verlauf Ihrer Unterredung mit Strahlendorf berichten.“

Sie drückten sich die Hände, und Sennor del Vasco durchschritt das Hauptkontor mit so unbefangener Miene, als wäre zwischen ihm und dem Prokuristen nur von den angenehmsten Dingen die Rede gewesen. Es war auch gar nichts mehr von Erregung oder Bekommenheit in seiner Stimme, als er einen der jüngeren Buchhalter ersuchte, ihn bei dem Herrn Direktor anzumelden. Und erst, als er eine Minute später seinen Fuß über die Schwelle des mit großem Luxus ausgestatteten Direktionszimmers setzte, nahmen seine Züge wieder einen Ausdruck feierlichen Ernstes an.

Mit einigen raschen Schritten eilte Paul Strahlendorf, der Direktor der La Plata-Bank, auf ihn zu. Er war

Jahren nachgeben. Dann würden die Frommen, infolge des staatlichen Schulmonopols, ihre Kinder religionslosen Lehrern ausliefern müssen, und in dieser Voraussicht sei es besser, schon jetzt die Gründung freier Schulen vorzubereiten, in denen die Kirche so viel Einfluß hätte, wie die katholischen Eltern dies wünschten. Aber zur Lösung dieses Schulproblems werde nichts Beringeres notwendig sein als die Trennung von Kirche und Staat. Wohl sehe das Papsttum, im Prinzip, diese Trennung nicht als normalen Zustand an, aber die Entwicklung in Preußen sei jetzt doch nicht aufzuhalten. Man werde darauf drücken müssen, daß die Kirche finanziell sichergestellt werde, aber die Hauptsache bleibe doch, daß die gläubigen, konfessionellen Kreise die Frage rechtzeitig ins Auge nehmen. Wir unterstreichen ganz besonders die Tatsache, so schließt die „Germania“, daß protestantische Kreise bestimmt mit der Trennung von Kirche und Staat rechnen, und dann müssen auch die Katholiken rechtzeitig zur Stelle sein.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 4. September.

(!) Neuer Roman. Mit heutiger Nummer bringen wir unseren Lesern einen Roman betitelt: „Der neue Bankdirektor“. In demselben führt uns der bekannte Schriftsteller Reinhold Drtmann nach Buenos-Aires, einer der vierzehn Provinzen der Republik Argentinien. Er gibt uns dabei ein anschauliches Kulturbild von dem Leben und Treiben der dortigen Bevölkerung, und vor allem gewährt er einen Einblick in die politischen Machenschaften, die schließlich zu einer der in den südamerikanischen Staaten an der Tagesordnung befindlichen Revolutionen führen. Die hier meisterhaft geschilderten Ereignisse gewinnen ein aktuelles Interesse wegen der seit Monaten in Mexiko gemeldeten revolutionären Umtriebe. Eine Anzahl Hamburger Geldleute haben in La Plata, der Hauptstadt der Provinz Buenos-Aires, ein Bankinstitut gegründet, das durch den Virenten der Bank, den Rechtsanwalt Sennor Manuel del Vasco ansehend recht gute Geschäfte macht. Gleichzeitig hat es dieser aber auch verstanden, recht gründlich für seine eigene Tasche zu sorgen. Dabei genießt er die Unterstützung und den Rat des Bankprokuristen Henninger, eines überaus ehrgeizigen Menschen, der sich verlegt fühlt, daß man ihn trotz seiner langjährigen Dienste nicht zum Bankdirektor ernannt, sondern ihm den Bankdirektor Paul Strahlendorf vorgezogen hat. Strahlendorf wird schließlich auch mit in das Komplott del Vascos und Henningers verwickelt, und zwar bedient man sich, um das zu erreichen, der bildschönen Tochter del Vascos, Jhabella, die sich scheinbar mit Strahlendorf verloben mußte, dann aber, nachdem der beabsichtigte Zweck erreicht war, die Verlobung wieder löste. Nunmehr erkennt der unglückliche Direktor, daß er Verbrechen ins Garn gegangen ist und begeht Selbstmord, um der Verantwortung zu entgehen für die unlauteren Geschäfte del Vascos, die mit seiner Zustimmung und auf Henningers Rat mit Hilfe der Bankgelder unternommen wurden. Henninger hofft jetzt endlich am Ziel seines ehrgeizigen Strebens zu sein, er erwartet seine Ernennung zum Bankdirektor, statt dessen wird ihm aber in Direktor Rodewaldt ein neuer Vorgesetzter gegeben. Sofort kommen Henninger und del Vasco überein, den neuen Mann in dieselben Rege zu verstricken, in denen sein Vorgänger gefangen wurde. Rodewaldt ist aber auf seiner Hut, besonders da ihm auf geheimnisvolle Weise Warnungen zugehen, und so mißlingt schließlich der schändliche Plan, auch ihn zu verderben. Aber schwere Kämpfe hat der junge Direktor durchzukämpfen, ehe es ihm gelingt, sich freie Bahn zu schaffen. Dabei wird er auch in eine von del Vasco und seiner intriganten Frau angezettelte revolutionäre Bewegung verstrickt und schwört tagelang in ernstster Lebensgefahr, bis er durch die Mächte del Vascos, Conchita, gerettet wird. Alle die hochinteressanten Einzelheiten des Romans hier aufzuzählen und die spannenden Episoden, so das Liebesverhältnis Rodewaldts

wohl noch um fünf oder sechs Jahre jünger als der Prokurist, von zierlicher Erscheinung und fast um einen Kopf kleiner als Sennor del Vasco. Sein Gesicht zeigte so unverkennbar die Spuren einer furchtbaren seelischen Erregung, seine Lippen waren so farblos und seine Augen so dunkel umschattet, daß er ganz das Aussehen eines Kranken hatte.

Er wartete kaum, bis die Tür hinter dem Eintretenden zugefallen war, um ihm mit einer Stimme, die heiser und tonlos war vor mühsam verhaltener Leidenschaft, zuzurufen: „Ah, gut, daß Sie endlich da sind, mein Herr del Vasco! Wahrhaftig, es war die höchste Zeit! Aber ich mußte es ja, daß Sie kommen würden — daß Sie kommen müßten, um mir zu sagen, dies alles sei nur eine Täuschung, ein abscheuliches Mißverständnis! Der Brief da“ — und er riß ein ganz zerschnittenes Blatt aus der Brusttasche seines Rockes — „ist gewiß nichts, als ein schlechter Scherz; man hat ihn geschrieben, um mich aus irgendeiner unbegreiflichen Ursache auf die Probe zu stellen! Reden Sie — reden Sie schnell, denn Sie sehen, ich bin nahe daran, über all diesem Unbegreiflichen den Verstand zu verlieren!“

Mit einer beschwichtigenden Gebärde erhob der Argentinier die Hand. „Ruhe, mein lieber, junger Freund, Ruhe! Ich bitte Sie vor allem dringend —“

„Bitten Sie mich um nichts, sondern antworten Sie mir klar heraus: Ist dies Späß oder Ernst — Traum oder Wahrheit? Ich bin nicht aufgelegt, Rätsel zu lösen!“

„Sie konnten wohl nicht darüber im Ungewissen sein, verehrter Herr Direktor, daß man in so wichtigen Dingen keinen Späß treibt, und daß ein Brief, wie der meiner Tochter, nur ernsthaft gemeint sein kann. Es war ihr sehr schmerzhaft, sich in diese Notwendigkeit versetzt zu sehen, aber Sie dürfen mir glauben, daß es keine andere Möglichkeit mehr gab, und Sie werden bald zu der Erkenntnis gelangen, daß es so am besten war auch für Sie.“

(Fortsetzung folgt.)

zu Conchita, auch nur anzudeuten, ist nicht möglich, weil jedes Kapitel, infolge des Reichtums der Handlung, sozusagen ein Roman für sich ist. Aufrichtigen Herzens können wir nur versichern, daß nach unserer Uebersetzung dieser Roman von Ortman mit voller Sicherheit auf den Beifall der Leser rechnen kann.

(11) **Kriegsanleihe-Versicherung.** Die Nassauische Landesbank wird, veranlaßt durch die großen Erfolge mit ihrer zuerst von ihr in Deutschland eingeführten Kriegsanleihe-Versicherung bei der 6. Kriegsanleihe, auch bei der nächsten 7. Kriegsanleihe wieder mit einer Kriegsanleihe-Versicherung hervortreten. Mittels dieser Einrichtung werden Zeichnungen bis $\text{M} 3500$ ohne ärztliche Untersuchung gegen eine kleine Anzahlung und eine laufende, vom 1. April 1918 ab fällige vierteljährliche Prämie betätigt werden können. Summen von mehr als $\text{M} 3500$ aufwärts können ohne Anzahlung aber nur mit ärztlicher Untersuchung gezeichnet werden. Alles Nähere wird die Direktion der Nassauischen Landesbank später bekanntgeben.

(12) **Protokoll Vorführung.** In zahllosen Fällen geben Bäcker und Brotstelleneinhaber Brot auf Marken der folgenden Versorgungswache ab. Das Schöffengericht in Köln erkannte nun gegen Verabfolger und gegen Entnehmer auf Geldstrafen bis zu 20 Mark.

(13) **Maschinenausgleichstelle.** Die seitherigen Maschinenausgleichstellen, ehrenamtliche Organisationen des Vereins deutscher Ingenieure, werden ab 1. September den zuständigen Kriegsamtsstellen als besondere Referate angeschlossen unter der Bezeichnung „Technische Bezirksdienststellen“ (Abkürzung: Tebedienst). Gleichzeitig findet infolge einer Veränderung statt, als die Maschinenausgleichstelle Wiesbaden eingetragene und eine neue Tebedienst in Darmstadt errichtet wird. Zur Tebedienst Frankfurt a. M. gehören ab 1. September 1917 die Kreise: Alsfeld, Vödingen, Biedingen, Frankfurt a. M., Friedberg i. S., Fulda, Gelnhausen, Gersfeld, Gießen, Hanau (St.), Hanau (Ld.), Höchst, Lauterbach, Limburg, Mainz, Oberlahnkreis, Ober-Taunuskreis, Offenbach, Rheingau, St. Goarshausen, Schlachtern, Schotten, Unterlahnkreis, Unter-Taunuskreis, Wingen, Wehlar, Wiesbaden. Briefadresse: Technische Bezirksdienststelle Frankfurt a. M., Karlstr. 15; Telegrammadresse: Tebedienst Frankfurt a. M.; Fernsprecher: Hanse 9200.

(14) **Zuckerzulage im Oktober?** Die „Köln. Ztg.“ meldet in ihrem Wochenbericht über die Lage auf dem Zuckermarkt u. a. auch, daß die Kommunalbehörden, denen seitens der Reichszuckerstelle die Bezugscheine für die im Oktober zur Verteilung gelangenden Zuckermengen nebst der Sonderzulage von 300 Gramm für den Kopf der Bevölkerung zugewiesen, reichliche Abforderungen eingekauft haben.

Niederlahnstein, den 4. September.

Personenverkehr. Wie eine bahnamtliche Bekanntmachung in heutiger Nummer besagt, nimmt der Militär-Urlauberzettelzug lahnauwärts ab Niederlahnstein 11,17 und nach der Mosel ab Niederlahnstein 8,49 Uhr von jetzt ab auch Zivilpersonen in beschränkter Anzahl mit.

(15) **Weshalb die Fische fehlen.** Es herrscht gegenwärtig ein Mangel an Fischen, der auch in nächster Zeit nicht behoben werden kann, da die Ursache auf den Krieg zurückzuführen ist. Das Fischehandwerk hat gegenwärtig große Schwierigkeiten, die besten Fanggründe sind mit Minen belegt, es fehlt an Personal und deshalb ist eine sehr bedeutende Einschränkung im Fischereibetrieb eingetreten, es ist gegenwärtig in Deutschland kaum der zehnte Teil der Fischfahrzeuge im Betrieb. Dazu kommt, daß alle Fanggeräte eine wesentliche Verteuerung erfahren haben und manche Bestandteile kaum noch zu beschaffen sind. Es ist also begreiflich, daß der Fischfang fast zurückgegangen und daß der Preis der Fische wesentlich gestiegen ist. Die Zufuhren aus Holland, das uns im Frieden gut versorgt hat, sind unregelmäßig geworden, da auch dort die Schwierigkeiten groß sind.

Braubach, den 4. September.

(16) **Fürs Vaterland starb den Heldentod der Unteroffizier Emil Baurehm,** Inhaber des Eisernen Kreuzes und der hessischen Tapferkeitsmedaille.

(17) **Verschiedenes.** Die städtische Verwaltung ließ gestern zum Verkauf Möhren ausschreiben, je Zentner 20 Mark. Infolge des hohen Preises war der Abgang ein schlechter und verkaufte man die Möhren später für 15 M . In Oberlahnstein kostete der Zentner 14 M . — Heute werden Kartoffeln ausgegeben. Jede Person erhält 12 Pfund; Preis 10 Pfg. — Eisenbahnminister v. Breitenbach, der sich in Gms in Kur befindet, stattete dieser Tage mit Gemahlin der Marksburg einen Besuch ab.

(18) **Camy, 3. Sept.** Den Heldentod für sein Vaterland starb am 31. Juli in Galizien Unteroffizier Georg Querbach, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, von hier.

(19) **Vom Lande, 2. Sept.** Der „Rh. u. L. Anz.“ schreibt: In Oberbachheim waren zwei Wiesbadener Damen einige Zeit zur Erholung. Bei ihrer Abreise wollten sie verschiedene ledere Sachen mitnehmen. Im Nachbarhause belamen sie u. a. auch etwa zwei Pfund Schmalz in einem kleineren Topf. Die Forderung der Verkäuferin betrug für diese zwei Pfund nur 46 M . Sie wurden auch bezahlt. Der Topf wurde den Damen großmütig von der vorbildlichen Hausfrau geschenkt. Die liebevolle Verkäuferin, so schreibt vorgenanntes Blatt, soll sich trefflich auf Wuchern und auf die Ausbeutung der Hamster-Konjunktur verstehen.

Bermittlertes.

* **Aus dem Rheingau, 2. Sept.** Man schreibt der „Rhein. Volksztg.“: Durchhalten ist das Motto der Zeit: Alles strengt sich an, groß und klein, arm und reich, dem Ruße Hindenburgs und dem des Vaterlandes nachzukommen. Bewundernswert ist die Haltung der breiten Massen. Verärgert ist man bloß über die hohen Preise, die Wucherpreise, die gewissenlose Menschen zu erzielen suchen. Das 7. und 8. Gebot Gottes scheint aus dem Dekalog bei vielen gestrichen zu sein. Um diesem vaterlandslosen Gebaren entgegenzuwirken, werfen die Kommunen große Summen aus — Millionen —, damit die ärmere Bevölkerung nicht zu sehr darben muß, damit sie in etwa die Kosten des täglichen Lebens bestreiten kann. Was soll man aber dazu sagen, wenn in einem rheinischen Städtchen die Stadtverwaltung Geld gutmacht im Kriege? — bis zum 1. 1. 17 waren es 62 000 Mark! So verlaßt diese Stadt Weiskopf dieser Tage mit 57,45 Proz. Gewinn! Mit 18 Proz. wären alle Unkosten gedeckt gewesen. Kommentar überflüssig. Es gibt bestimmte Grenzen — da hört die Gutmütigkeit auf.

* **Nassau, 2. Sept.** In dem benachbarten Dorfe Weinähr sind seit einigen Tagen 2 kriegsgefangene Franzosen, die bei dortigen Bewohnern in Arbeit standen, entwichen. Seit dieser Zeit werden auch zwei Mädchen aus Weinähr vermißt. Anscheinend haben die beiden Mädchen den Franzosen nicht allein zur Flucht verholfen, sondern sind auch mit ihnen entflohen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, eine Spur von den vier Flüchtlingen zu entdecken.

* **Mayen, 3. Sept.** Bei schwacher Beteiligung fand hier die Reichstags-Erfahrung im Kreise Mayen-Wehrweiler statt. Die abgegebenen Stimmen vereinigten sich fast reiflos auf den Kandidaten der Zentrumspartei, Herrn Professor Schmitz-Andernach.

* **Urbach, 1. Sept.** Einen schrecklichen Tod erlitt der 13jährige Schüler Quirin Feldenkirchen von hier. Der Knabe war auf dem nahen Felde mit dem Walsen einer Ackerparzelle beschäftigt, wobei er die Führungsleine um seinen Hals gehängt hatte. Die Leine wurde von der Walze erfaßt, wodurch der Knabe unter die Walze geriet, die dem Aernsten über den ganzen Körper ging. Er wurde darauf gequert, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Aachen, 3. Sept.** Für den gefallenen Zentrumslandtagsabgeordneten Zumbusch des Kreises Aachen-Stadt und Land-Luxen ist ohne Gegenkandidaten der Vorsitzende des Christlichen Arbeiterverbandes Rogelsang mit allen abgegebenen Stimmen gewählt worden.

* **Wanne, 3. Sept.** Abnehmende Mastschweine. Von der hiesigen Garnisonsschlächtere wurden vor einiger Zeit 150 Schweine aufgekauft und zur weiteren Mast in einer Waldung bei Lelbe untergebracht. Schupphütten zum Aufenthalt in der Nacht wurden erbaut. Nun hat man schon vor einigen Tagen mit dem Abschachten der Tiere begonnen, da sie nicht zunehmen, sondern an Gewicht verlieren und zwar 10 bis 20 Pfund. Um nicht noch größeren Schaden zu erleiden, wird man die Waldmast einstellen.

* **Kirchhunden (Sauerland), 2. Sept.** Erschossen. Ein in Urlaub befindlicher 20 Jahre alter Musketier Heitschötter aus dem nahen Heidschott kam gegen 10 Uhr von Hofsolpe und wurde von einer Feldpatrouille, die in entgegengekehrter Richtung von Welschenneustadt kam, auf der Provinzialstraße, kaum 3 Minuten von der elterlichen Wohnung Wohnung entfernt, erschossen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wer ist der Schuldige?

Im Reichstage ist folgende Anfrage eingegangen: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß Provinzial- bzw. Kreis-Einkaufsstellen Gemeinden Lebensmittel unter Ueberschreitung der Höchstpreise anstellen und liefern, daß aber gegen Gemeindebehörden, die um dringende Notstände in der Lebensmittelversorgung ihrer Bevölkerung zu beheben, jene geforderten Preise bezahlen, und die so gekauften Waren zum Selbstkostenpreise wieder abgeben, das Strafverfahren wegen Ueberschreitung von Höchstpreisen eingeleitet und durchgeführt wird. Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um die Beseitigung derartiger Zustände im Interesse der Volksernährung schnellstens herbeizuführen?

Explosion.

Sonntag nachmittag fand in Mülheim (bei Urmig) beim Abladen aus dem Felde gekommener Händerteile eine Explosion durch Selbstentzündung statt. Ein Arbeiter wurde getötet, 2 Arbeiter und 1 Arbeiterin schwer verletzt und ein Arbeiter und 1 Soldat leicht verletzt. (Einer der Schwerverletzten ist, wie nachträglich gemeldet wird, ebenfalls gestorben.)

Die ersten Nebhühner

werden jetzt in der Berliner Zentralmarkthalle gehandelt. Alte erzielen 2 M , junge 3 M das Stüd. Sie sind damit erheblich preiswerter als junge Hühner, für die man das Doppelte und Dreifache verlangte.

7 000 000 Mark

sind die Kriegseinstellungen des Deutschen Werkmeister-Bandes, Sitz Düsseldorf, in 3 Kriegsjahren. Außer der Unterstützung, die bedürftigen Mitgliedern und Witwen zugesprochen ist, wurden an Angehörige der Kriegsteilnehmer, Gefangene, Flüchtlinge $\text{M} 961 899$ Unterstützungen, an Kriegshintergebliebenen 430 400 M gezahlt. Weiter wurden rund 100 Kinder von Kriegsteilnehmern mehrere Wochen auf Kosten des Verbandes in Erholungsheimen untergebracht.

Eine weitere Zunahme der Ruhr- und Diphtherie-Erkrankungen

ist in den letzten Wochen zu verzeichnen. Während früher nur einige Erkrankungen und keine Sterbefälle zu verzeichnen waren, kamen in den letzten Wochen in Groß-Berlin wöchentlich 70 Sterbefälle und gegen 250 Erkrankungen an diesen Infektionsfällen zur Anmeldung. In Westfalen sollen die Erkrankungen noch zahlreicher sein. Die Pol-

fen sind vollständig verschwunden, nicht aber der Typhus, da in den letzten drei Wochen in Groß-Berlin 20 neue Typhuserkrankungen und 9 Typhussterbefälle angezeigt wurden.

Zuchthaus für Hosen- und Hühnerdiebe.

Zeitgemäße Einbrüche verübten der Möbelträger Adolf Schardt und der Arbeiter Karl Bud in Frankfurt. Sie erbrachen einen Ziegenstall, einen Hühnerstall und einen Hosenstall und stahlen die Inhasen. Schardt wurde von der Strafkammer zu drei Jahren Zuchthaus, der geistig minderwertige Bud zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Wirtin, Frau Sophie Nektor, die ihren Gästen einen Teil der gestohlenen Bier- und Hühnerfleisch gebraten hatte, erhielt wegen Hehlerei drei Wochen Gefängnis.

Mainzerfäschen in der Wirtschaft.

Strafmandate wegen Preisüberhöhung beim Verkauf von Mainzerfäschen hatten eine Wirtin und ein Lieferant der Räschen in Köln erhalten. Die Wirtin nahm für zwei Räschen 90 Pfg. Die Einsprüche gegen die Strafbefehle, die auf 50 Mark lauteten, wurden vor dem Schöffengericht auf Anraten des Vorsitzenden zurückgezogen.

Für den Seemuschelbetrieb

im kommenden Herbst und Winter eröffnen sich bessere Aussichten als im Vorjahre, in welchem große Mengen dieser sonst so billigen Volksnahrung infolge Verarbeitung zu der unbeliebten und dabei „teuren“ Muschelmuschel dem Kleinverkauf entzogen wurden. Um diesem Mißstand diesmal zu begegnen, hat die Reichsstelle für Fische u. s. w. eine kriegswirtschaftliche Muschelabgabegesellschaft gebildet, der der Seemuschelbetrieb an die Gemeinde-, Kreis- und Stadtbehörden übertragen worden ist. Mit dem 15. September soll der Seemuschelbetrieb aufgenommen werden.

Jahrelang genießbares Fleisch.

Der dänische Ingenieur Krüger hat ein Verfahren entdeckt, nach dem es möglich ist, frisches Fleisch jahrelang in vollkommen genießbarem Zustand zu erhalten. Das neue Verfahren soll äußerst billig sein.

Felddiebe am Pranger.

Eine Polizeiverordnung in Frankenstein in Hessen ordnete vor kurzem an, daß die Namen aller erwishten Felddiebe zwei Monate hindurch öffentlich ausgehängen werden sollten. Kaum standen einige Namen auf der Tafel, da hörten plötzlich die Felddiebstahle gänzlich auf. — Unsere Altvordern das sieht man hier wieder, erreichten mit ihren jetzt so verpönten Strafen mehr, als unsere Zeit mit ihren Hunderttausenden von Paragraphen, die kein Mensch liest und die man unmöglich sämtlich beobachten kann.

Die werdende Lebermusk.

Eine Art Kettenhandel bei erheblicher Preisüberhöhung bildete sich aus einem Geschäft, das der Metzger Hermann Petzel und der Geschäftsführer der Verteilungsstelle der F. C. G. für das Bergische Land, Wilhelm Sparrmann aus Barmen, mit Lebermusk betrieben, die aus minderwertigen inneren Teilen von Tieren hergestellt war. Der Fabrikant P. verkaufte die 2½-Pfund-Dose zu 7 Mark an Sparrmann. Dieser klebte einen Zettel auf mit der Aufschrift „Auslandsware“ und bezeichnete den Preis mit 8,40 Mark. An den Kaufmann Wilhelm J. zu Solingen setzte er sie zu 7,90 Mark ab. Dieser wieder gab sie an den Kaufmann Fritz P. weiter zu einem Preise von 8,25 M , der sie dann nach Köln weiter verkaufte. Der Fabrikant und der Geschäftsführer wurden vom Schöffengericht mit je 5000 M bestraft, die beiden anderen dagegen freigesprochen.

Ziegelsteine statt Kupferdraht.

Einem groß angelegten Warenschwindel ist man wieder auf die Spur gekommen. Vor einiger Zeit mietete in Berlin in der Friedrichstraße 250 ein junger Mann, der sich Ingenieur Hans Waldersee nannte, ein Zimmer. Er erklärte, er wolle es als Bureau vermieten, von dem aus er jeden Tag die Post erledigen, telephonische Anfragen beantworten und Auskünfte geben wolle. Zunächst kam er nur einige Male am Tage, um die eingegangene Post in Empfang zu nehmen. Ein Hamburger Geschäft hatte nun durch eine Anzeige in einer technischen Zeitung verkehrsfreie, gummiisolierte Kupferleitung gesucht. Bei ihr meldete sich der Ingenieur Hans Waldersee. Er bot einen größeren Posten der gesuchten Ware zu einem annehmbaren Preise an u. schrieb, sie liege versandmäßig fertig, der Käufer müsse sich schnell entschließen. Das Geschäft kam auch auf dem Drahtwege zum Abschluß. Verebart wurde Zahlung in Hamburg bei Eingang des Duplikatfrachtbrieves. Waldersee telegraphierte dann auch noch, daß die Kiste mit der Elbschiffahrt abgehandelt worden sei. Wenige Tage später erschien in dem Hamburger Geschäft ein junger Mann, der sich als Ernst Waldersee, Bruder von Hans Waldersee, vorstellte, den Duplikatfrachtbrief vorlegte und das Geld, 38 975 M , ausbezahlt erhielt. Als die Kiste ankam, stellte sich aber heraus, daß sie mit Holzwohle und Ziegelsteinen gefüllt war. Der Betroffene fuhr nach Berlin und erstattete Anzeige bei der Kriminalpolizei. Diese leitete die Ermittlungen nach dem Schwindler ein, hat aber bis jetzt noch keine Spur von ihm gefunden.

Jeder Postbote

nimmt Bestellungen auf das
Lahnsteiner Tageblatt entgegen.

Der Bezugspreis beträgt monatlich $\text{Mk}.$ —,00
vierteljährlich $\text{Mk}.$ 1,80. Bei Bezug durch die
Post tritt die Beizugsgebühr hinzu.

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

Montag, den 10. September, vormittags 9 Uhr anfangend, werden versteigert in dem Walddistrikt Schlierbach 101 449 Raumm, Eichenloßholz-Reisfurnäppel, Eichenholz-Knüttel, Ahlerspitz 112 2 Kiefernstämme, 3 Raumm, Kiefernlangholz (2,20 m lang) Buchen Scheit und Knüttel, Pichert 65 11 birken Stamm (0,42 Festm.), 1 birken Stamm (0,42 Festm.), 16 Raumm, Kiefern Röllscheit u. Knüttel 6 Nadelholzstämme (1 Festm.)

Sammelpunkt am Mainberg am Weinberg der Weinhandlung G. B. Böhm.

Oberlahnstein, den 31. August 1917.

Der Magistrat.

Die angekauften Beschlussscheine berechnen nur zum Sammeln dürfen Holz an den festgesetzten Tagen (Dienstags und Freitags) von vormittags 8 bis nachmittags 7 Uhr. Die Wegschaffung darf nur mittels Traglasten, eines Handkarrens oder eines kleinen Handwagens erfolgen. Das Abfahren gebundener Wellen, besonders der Eisenbahnwellen, von geformtem Scheit- oder Knüttelholz, auch wenn dasselbe in Wegen liegt, sowie das Benutzen eines Fuhrwerkes ist streng verboten. Etwaige Verstöße werden strafrechtlich verfolgt und haben sofortige Einziehung der Beschlussscheine zur Folge.

Die auf den Scheinen aufgedruckten Bestimmungen sind genau zu beachten.

Oberlahnstein, den 28. Juli 1917.

Der Magistrat.

Speisekartoffeln.

Die Ausgabe findet st. am

Mittwoch Vormittag A—R.

Rathaus Zimmer 1.

Oberlahnstein, den 4. September 1917.

Der Magistrat.

Wegen des starken Rückganges der Milch ist eine Nachprüfung der Milchkarten notwendig geworden.

Es haben alle Versorgungsberechtigten in dem Rathaus Zimmer Nr. 1 zu erscheinen wie folgt:

die Nummer 601—800 am Mittwoch, den 5. 9. vormittags von 8—12 Uhr,

die Nummer 801—900 am Mittwoch, den 5. 9. nachmittags von 2½—6 Uhr

die Nummer 900—1075 am Donnerstag, den 6. 9. vormittags von 8—12 Uhr.

Ueber das Alter der Kinder muß eine Bescheinigung vorgelegt werden. Die beiden Milchkarten werden nach der Richtschnur wieder zurückgegeben, nur diejenigen Karten die bis zum 15. 9. 17 nicht vorgelegt waren, sind verfallen.

Oberlahnstein, den 29. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für Hausabrechnung bestimmten Schweine auf dem neuen Rathaus Zimmer Nr. 1 angemeldet werden müssen. Von den schon früher eingeleiteten und noch nicht angemeldeten Schweinen muß der Nachweis der Zeit der Entlassung beigebracht werden. Vom 1. Oktober d. J. ab müssen die Schweine 3 Monate in der eigenen Daushaltung gehalten worden sein, bevor der Antrag zum Schlachten gestellt werden kann.

Oberlahnstein, den 1. September 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Es melden sich die Beschwerden über unberechtigtes Weiden.

Die Feldhüter haben daher Auftrag erhalten, hierauf ihr besonderes Augenmerk zu halten und es werden Uebertretungen unnachlässig bestraft.

Oberlahnstein, den 3. September 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Eine Heugabel und einige Geldscheine

sind als Fundstücke abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 3. Sept. 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Neue Fleisch- und Brotkarten

werden ausgegeben für die Haushalten.

H—L am Mittwoch, den 5. September 1917,

M—R am Donnerstag, den 6. September 1917,

S—J am Freitag, den 7. September 1917

von morgens 9—12 Uhr im Stadtordeamt Saal.

Niederlahnstein, den 2. September 1917.

Der Magistrat.

Zur Sicherstellung des Saatkartoffelbedarfs für das kommende Jahr

und um den dringend nötigen Saatwechsel herbeizuführen, haben wir schon jetzt Lieferungsverträge auf Saatkartoffeln prima Industrie und Frühkartoffeln Kaisertrone mit einer Firma in Pommern abgeschlossen. Die Lieferung erfolgt bei Industrie zum gewöhnlichen Höchstpreis zuzüglich Versand- und Verladepesen, für Kaisertrone zu 11 Mk zuzüglich Versand- und Verladepesen. Um übersehen zu können, ob vielleicht noch Bedarf über die von uns angenommene Menge hinaus vorhanden ist, muß der Bedarf an Saatkartoffeln schon jetzt angemeldet werden. Die Anmeldung verpflichtet zur Abnahme der angemeldeten Menge.

Die Anmeldung erfolgt von Dienstag, den 4. September bis Donnerstag, den 7. September gleichzeitig mit der Abholung der Brot- und Fleischkarten.

Spätere Anmeldungen geben keinen Anspruch mehr auf Lieferung.

Niederlahnstein, den 2. September 1917.

Der Magistrat.

Ein Geldschein

ist als Fundstück hier abgegeben worden

Niederlahnstein, den 4. September 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung
am Mittwoch, den 5. September, nachmittags 6 Uhr im Rathhause.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Magistratschiffes.
2. Anstellung weiterer Hilfspolizeibeamten und Hilfsfeldhüter.
3. Rohlenversorgung.
4. Änderung des Beschlusses betr. Amtszulage für den Rektor und über die Brennholzentschädigung für Förster Meis.
5. Uebnahme der Beiträge zur Pensionzuschüsse der Deutschen Desinfektoren für den hiesigen Desinfektor.
6. Planung- und Kulturplan für den Stadtwald pro 1918.
7. Verpachtung eines Schiffbauplatzes an der Lahn.
8. Errichtung eines Mietwohnungsamtes.
9. Errichtung einer Kriegshilfe.
10. Abrechnung der Jahresrechnung pro 1916.
11. Mitteilungen.
12. Geheime Sitzung

Niederlahnstein, den 30. August 1917.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:

Dr. Kaulen.

Obstversteigerung.

Die Versteigerung des Gemeindeobstes findet am Donnerstag, den 6. ds. Mts., nachmittags um 1 Uhr statt.

Oberlahnstein, den 3. September 1917.

Der Bürgermeister: Rindsführer.

Grundstücks-Verkauf.

Am Freitag, den 7. September d. Js., nachmittags 2 Uhr,

sehen die Erben Josef Landsrath dabei auf hiesigem Rathhause ihre nachbezeichneten Grundstücke unter günstigen Bedingungen einem freiwilligen Verkaufe aus:

- 5,49 ar Biese in den Weizen, 2,23 " daselbst
- 4,05 " Acker auf der oberen Au, 7,78 " daselbst
- 16,04 " hinter der Lahnbeck, 24,89 " in Lehmarde.

Oberlahnstein, den 30. August 1917.

Bei Landwirt Franz Dehe in Niederlahnstein stehen 8 Milchkuhe, tragend und frischmelkend sofort zu verkaufen.

Durch Verbesserungen sowie Aufstellung neuester Maschinen

bin in der Lage

Gruppen aus jeder Fruchtart

vom 1. Oktober ab herzustellen. Erlaubnischein ist unbedingt erforderlich. Um geneigten Zutritt bitten Heinrich Strübel, Nachenerbach bei St. Goarshausen.

Hartgußglocken

in allen Größen liefert

Eisengießerei Volkmann, Montabaur.

in Krefeld.

Vergrößerungen nach Photographien

(auch Postkarten), in Schwarz, braunem Ton und farbiger Ausführung liefert bei billiger Bedienung

Papiergeschäft Eduard Schickel.

Militärbilder, groß, ganze Figur, fertig in schönen Rahmen 25.— Mark bei schneller Lieferung.

Niederländer Dampfschiffahrt.

Unabhängig von dem Frachtkonverkehr der Schiffahrtsgesellschaft verkehren die Niederländer Personenboote in geregelter Fahrt zwischen Rotterdam und Mannheim und bieten wie bisher eine prompte und zuverlässige Beförderung für Eil- und Frachtgüter.

Die Aus- und Einladeplätze für Berg- und Talgüter befindet sich nach wie vor an unseren Landebrücken an den Rheinwehren.

Auskunft über Frachten, Abfahrtszeiten etc erteilen die Agenturen der Niederländischen Dampfschiff-Reederei in Oberlahnstein, Braubach, St. Goarshausen, u. f. w.

Jeder Lokomotivführer, jeder Lokomotivheizer, ja sogar jeder Eisenbahner

sollte das Zwiesgespräch von Oskar Kresse

„Schriftleiter und Leser“

lesen. Preis 60 Pfg. Zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Die seit einiger Zeit in nachstehenden Fahrplänen verkehrenden Militärland-Schnellzüge 123 und 124 Trier—Coblenz—Gießen—Cassel—Nordhausen—Sangerhausen—Berlin Fr. Str. werden in beschränktem Umfang für den Zivillverkehr freigegeben:

U 124 Berlin Friedr.-Str. ab 7.02 Borm. Cassel ab 3.30 Nachm., Marburg ab 5.36, Gießen ab 6.20, Wehlar ab 6.36, Braunsfels ab 6.52, Weilburg ab 7.08, Limburg ab 7.42, Diez ab 7.51, Nassau ab 8.16, Bad Ems ab 8.30, N. Lahnstein ab 8.49, Coblenz ab 9.65, Trier an 11.30 und U 123 Trier ab 8.25, Coblenz ab 11.05, N. Lahnstein ab 11.17, Bad Ems 11.36, Limburg ab 12.19, Nachm. Weilburg ab 12.53, Wehlar ab 1.23, Gießen ab 1.52, Marburg ab 2.22, Cassel ab 4.30, Berlin Friedr.-Str. an 12.38 Nachts.

Königliche Eisenbahn-Direktion Frankfurt (M.).

Bekanntmachung.

Nassauische Sparkasse.

Anstelle des Verwalters der Sammelstelle der Nassauischen Sparkasse zu Braubach, Herrn Leutn. a. D. Tesmann, ist der Buchdruckereibesitzer Herr A. Lemb daselbst zum Verwalter der Sammelstelle ernannt worden. Bei der Sammelstelle können jederzeit Einzahlungen und Rückzahlungen auf die gewöhnlichen Sparkassenbücher, sowie auf bestehende Mündelbücher der Nassauischen Sparkasse erfolgen. Die Verzinsung ist eine tägliche bei 3½ %

Wiesbaden, den 1. September 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Städtische höhere Mädchenschule

Oberlahnstein.

Das Winterhalbjahr beginnt am 12. September, morgens 8½ Uhr.

M. Ritterfeld, Schulleiterin.

Gewerbliche Fortbildungsschule

Oberlahnstein.

Die Uebungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend finden für die Schüler über 16 Jahre bis auf weiteres am 2. und 4. Sonntag jedes Monats nachmittags von 3—5 Uhr statt. In Ausnahmefällen können die Uebungen auch früher beginnen und, wenn erforderlich, auch länger ausgedehnt werden.

Oberlahnstein, den 1. September 1917.

Der Magistrat:

Schütz

Der Schulleiter:

Schickel.

Gesucht

kleines Anwesen

1000—1500 qm Land mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude. Angebote mit Angabe über Preis u. Hypothekensverhältnisse unter F. G. B. 590 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Einige Wagen
Heu od. Grummet

zu kaufen gesucht von der St. Martin-Bränerie Oberlahnstein.

Rucksack neu oder gebraucht

zu kaufen gesucht

Willemsstraße 22.

Stundenmädchen

zum 15. September gesucht Frau Hugo Stadtmann, Nordallee 3.

1 3-Zimmer-Wohnung

zum 1. Oktober zu mieten gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

5-Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör pro sofort zu vermieten. Bahnhofshotel Niederlahnstein.

2 Zimmer (neinon-dergehend)

zu vermieten. Adolfsstraße 29.

Tabelle

Radiergummi

(Marle Kunststoff)

empfehlen im Stück zu

5, 8, 10, 12 u. 15 Pfg.

Papiergeschäft

Ed. Schickel

Oberlahnstein.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am Montag morgen unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Katharina

nach kurzem Leiden im zarten Alter von nur 2 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Dies zeigt tiefbetrübt an Die trauernde Familie

Josef Reifferscheid.

Oberlahnstein, 3. Sept. 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, mittags 1 Uhr von Wilhelmstr. 14a aus statt.

Damenuhr

im hiesigen Gemeindevand gefunden. Der Eigentümer wollte sich melden beim Bürgermeisterrat Oberbachheim.

Tafelbirnen

100—200 Pfund (William-Arist Tafelbirne) hat abzugeben Eduard Schickel.

Rote Kreuz-Lose

à Mk. 3.60. 15997 Geldgew. Ziehung am 26. 29. Sept. Haupt-Gewinn 100 000 50 000 Gewinn 25 000 Mk. bares Geld

Kölnener Lose

Ziehung 5. u. 6. Oktober. à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. (Porto 15 Pf. jede Liste 20 Pf.) versendet Glücks-Kollekte H. Decke, Kreuznach.

Tüchtige Stütze oder Föhrin

zu baldigem Eintritt gesucht. Auguste Victorlakt Oberlahnstein.

Kleine Familie sucht

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör bis 15. September. Näh. Geschäftsstelle.